## Werk

**Label:** Rezension

**Ort:** Braunschweig

**Jahr:** 1893

**PURL:** https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0008|LOG_0269

## Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Hinsicht bedeutend nachsteht. Verf. hat sich auf Veranlassung des Herrn Baumann im Laboratorium des Letzteren längere Zeit mit dieser Frage beschäftigt und dabei folgende Resultate erzielt.

1. Bei Fütterungsversuchen mit Milchzucker, welcher der gewöhnlichen Nahrung zugesetzt wurde, trat keine merkbare Herabminderung in der Ausscheidung der Aetherschwefelsäuren ein. 2. Zugabe von freier Salzsäure zum Futter bewirkte beim Hunde keine Verminderung der Ausscheidung der Aetherschwefelsäuren. 3. Beim Menschen bewirkte die Zufuhr von freier Salzsäure in Quantitäten von 40 bis 50 Tropfen einer 10 procentigen Lösung während eines Tages eine merkliche Herabsetzung der Darmfäulniss. 4. Derjenige Bestandtheil in der Milch und in dem Kefyr, welcher auf die Herabminderung der Aetherschwefelsäuren im Harn den grössten Einfluss hat, ist der Käsestoff.

Von der letzterwähnten, überraschenden Thatsache überzeugt man sich leicht, wenn man einem Hunde eine grosse Menge frisch gefällten Käsestoffs (Topf- oder Napfkäse) als Futter giebt; die Menge der Aetherschwefelsäuren im Harn sinkt dabei auf ein Drittel ihres gewöhnlichen Werthes. Lässt man den Hund einige Tage hungern und giebt ihm dann frischen Käse in noch grösseren Mengen, so sinkt die Ausscheidung der Aetherschwefelsäuren auf ein Minimum und kann sogar ganz unterdrückt werden.

Ueber die Art, wie diese sehr auffallende, fäulnisshemmende Wirkung des frischen Käses zu Stande kommt, verschiebt der Verf. das Urtheil, bis die Versuche, welche mit dieser Substanz an Menschen und Thieren angestellt worden, abgeschlossen sein werden.

---

**K. Giesenhagen:** Ueber hygrophile Farne. (Flora 1892, Erg.-Bd., S. 157.)

Hygrophil heissen diejenigen Farne, die im Stande und darauf angewiesen sind, direct durch die Oberfläche ihrer Blätter Wasser und darin gelöste Nährstoffe aufzunehmen. Zu diesen Farnen stellt Herr Giesenhagen auch ein von Prof. Goebel aus Venezuela mitgebrachtes Asplenium, das zu A. obtusifolium L. gehört. Der anatomische Bau der Pflanze ist ausserordentlich einfach und erinnert an den der Hautfarne (Hymenophyllaceen); namentlich ist der Mangel an Spaltöffnungen und Intercellularräumen sehr auffällig, — Erscheinungen, die zu der Lebensweise des Farnes in engster Beziehung stehen. Der Umstand, dass die Asplenien sonst den complicirten anatomischen Bau der höheren Gefässpflanzen besitzen, zwingt zu dem Schlusse, dass bei der venezolanischen Form eine Rückbildung vorliegt und aus einer sorgsamen Vergleichung der dem Verf. aus verschiedenen Herbarien zugegangenen Exemplare von Asplenium obtusifolium hat sich ergeben, dass diese Rückbildung nicht auf Erblichkeit beruht, sondern der individuellen Reaction der Pflanze auf den Einfluss der äusseren Umstände zuzuschreiben ist. Für gewisse einfach gebaute Formen von A. obtusifolium nimmt Verf. dagegen eine erbliche Fixirung der Rückbildung an, wie er auch den einfachen Bau der Hymenophyllaceen als eine durch die Anpassung an die äusseren Lebensverhältnisse bedingte, erblich gewordene Rückbildung betrachtet; letzterer Anschauung ist neuerdings auch von Bower, der die Einfachheit der Hymenophyllaceen früher für ursprünglich ansah, zugestimmt worden. F. M.

---

**H. Gretschel, G. Bornemann, A. Berberich u. O. Müller:** Jahrbuch der Erfindungen. XXVIII. Jahrg. (Leipzig, Quandt und Händel, 1892, 386 S.)

Der vorliegende Jahrgang des bekannten Jahrbuches weist gegen die früheren schon äusserlich eine Aenderung darin auf, dass neben den alten Herausgebern zwei neue, die Herren Berberich und Müller, angeführt sind, welche an die Stelle des im Februar 1892 verstorbenen Mitbegründers des Jahrbuches, Gretschel, getreten sind und das von diesem Letzteren behandelte Gebiet (Astronomie, Physik, Meteorologie) der Art unter sich getheilt haben, dass Herr Berberich die Astronomie, Herr Müller Physik und Meteorologie übernommen. Der Inhalt zeigt in Folge dieses Redactionswechsels gleichfalls eine bei Vergleichung mit den früheren Jahrgängen nicht schwer herauszufindende Verschiedenheit; die sonst ziemlich gleichmässig bearbeiteten Abschnitte Astronomie und Physik sind es natürlich nicht mehr. Der Referent für Astronomie gab einen ziemlich vollkommenen Abriss der gesammten Arbeiten auf diesem Gebiete, während in dem Abschnitt Physik einzelne wichtige Untersuchungen herausgehoben und ausführlicher besprochen sind; so z. B. wird sehr eingehend die neuere Theorie der Lösungen behandelt. [Dass hier der Verf. mit grösster Consequenz Herrn Pfeffer stets Pfeffers nennt, ist ein störender Irrthum, der vielleicht in dem Umstande begründet ist, dass die Originalarbeit des Herrn Pfeffer sehr schwer zugänglich ist und von den Physikern und Chemikern nur wenig gelesen wird.] Der Astronomie (S. 7 bis 108) und der Physik und Meteorologie (S. 109 bis 235) schliesst sich als dritter Abschnitt die Chemie und chemische Technologie (S. 236 bis 378) an, welche, wie früher, von Herrn Bornemann bearbeitet ist. Der Nekrolog für das Jahr 1891 macht den Schluss des Jahrbuches aus, das sich hoffentlich auch unter der neuen Leitung die Zahl seiner Freunde und Gönner zu erhalten verstehen wird.

---

**A. Lang:** Lehrbuch der vergleichenden Anatomie. 3. Abth. (Jena 1892, G. Fischer.)

Als Fortsetzung der schon früher (Rdsch. IV, 475) besprochenen beiden Hefte des Lang'schen Lehrbuches liegt uns nunmehr das 3. Heft vor. Dasselbe behandelt nur die Weichthiere und hauptsächlich dadurch ist es wohl bedingt, dass das ganze Heft einen höchst abgerundeten Eindruck hervorbringt. Die Mollusken sind eine im Ganzen sehr einheitliche Gruppe und ihre Anatomie ist schon ziemlich genau bekannt, so dass es möglich ist, von ihr ein so vollständiges Bild zu geben, wie wir es in diesem Hefte des Lang'schen Lehrbuches finden. Wir möchten gerade die Abrundung und Durcharbeitung des vorliegenden Stoffes in dieser Abtheilung des Buches als besonders gelungen hervorheben.

Die Bearbeitung steht durchaus auf der Höhe der modernen Forschung und berücksichtigt die vielen neuen Resultate, welche in den letzten Jahren auch auf diesem Gebiete zu Tage gefördert wurden. Die Gruppirung der Thatsachen ist in sehr übersichtlicher Weise vorgenommen; die Form der Darstellung ist vielfach eine recht originale und führt zu neuen Gesichtspunkten, die weiteren Forschungen recht erspriesslich werden können. Einzelne Kapitel, wie z. B. der Versuch einer Erklärung der Asymmetrie der Gastropoden, erheben sich über das Niveau des bisher Bekannten und suchen die bestehenden Schwierigkeiten in neuer Weise zu erklären (Rdsch. VII, 538). Wohlthuend berührt es, dass auch die Entwickelungsgeschichte in diesem Buche zu ihrem Rechte gelangt und einen ansehnlichen Raum zugetheilt erhält. Wenn sich der Verf. am Ende des Buches vorsichtig über die Phylogenie und Verwandtschaftsverhältnisse der Mollusken ausspricht, so erscheint dies durch die Unsicherheit dieses Punktes erklärlich.